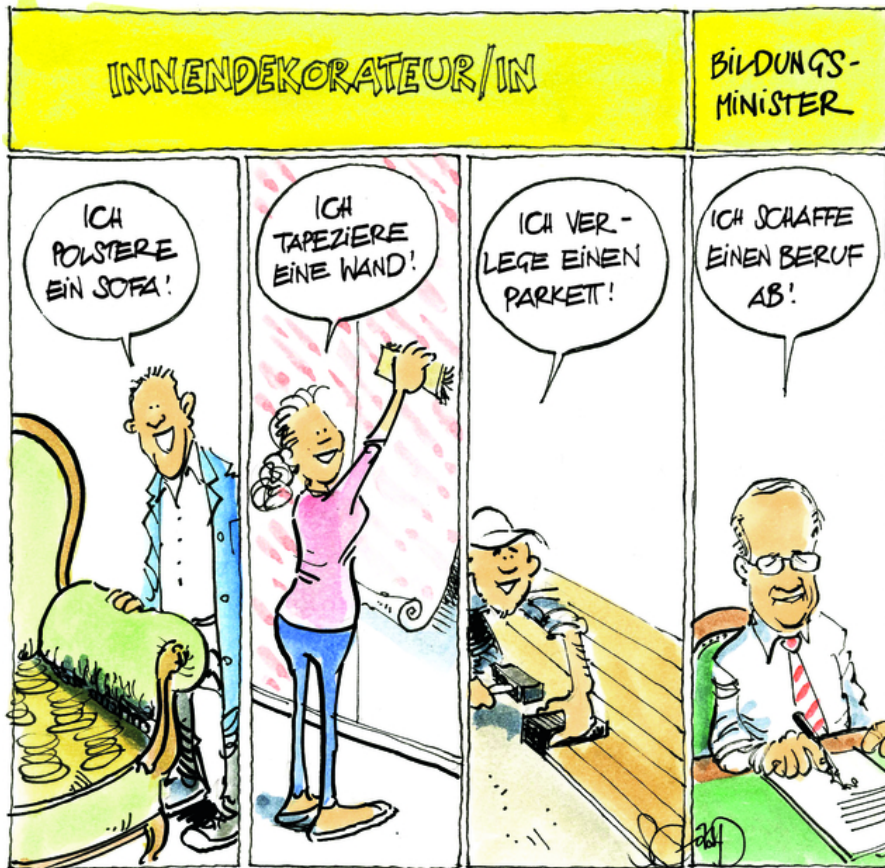


# Bund schafft per Dekret einen Beruf ab

Der Streit um eine Modernisierung des Berufs der Innendekorateure ist eskaliert. Ab 2016 gibt es die Lehre nicht mehr. Kleine und mittlere Unternehmen fürchten jetzt um ihren Nachwuchs.



Von Anja Burri  
 Bundeshausredaktorin  
 @AnjaBurri 18.03.2015

## Stichworte

Arbeit

## Die Redaktion auf Twitter

Stets informiert und aktuell. Folgen Sie uns auf dem Kurznachrichtendienst.

@tagesanzeiger folgen

## Blog



Innendekorateur und KMU-Inhaber Urs Müller\* kann es kaum glauben. Per 1. Januar 2016 soll sein Beruf als Innendekorateur offiziell abgeschafft werden. So steht es in einem Schreiben, das das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) Ende Februar an die Branchenorganisationen und die Kantone verschickt hat und das Tagesanzeiger.ch/Newsnet vorliegt. Das Reglement über die Lehrlingsausbildung werde aufgehoben.

Konkret bedeutet das: Ab nächstem Jahr gibt es keine neuen Lehrverträge mehr. Die kantonalen Berufsbildungsämter können diese gar nicht mehr bewilligen. Lehrlinge, die ihre vierjährige Ausbildung angefangen haben, dürfen die Lehre noch abschliessen. Danach ist Schluss. Müller, der seit Jahren angehende Innendekorateure ausbildet und viele von ihnen später anstellt, muss sich etwas Neues einfallen lassen. Auch die Berufsschulen müssen ohne die Kurse planen. «Ich frage mich, wo ich künftig vernünftig ausgebildete Leute finde», sagt Müller. Neben ihm bilden Dutzende Betriebe, die meisten KMU, Innendekorateure aus. 2013 gab es 210 Lehrlinge in der Schweiz.

Wie kommt es, dass Bildungsminister Johann Schneider-Ammann, selber ehemaliger Unternehmer, die Streichung einer Berufsausbildung zulässt, obwohl die Branche darauf angewiesen ist? Weder beim SBFI noch bei den Wirtschaftsverbänden kann sich jemand an ein ähnliches Vorgehen erinnern.

## Eine Serie von Konflikten

Recherchen zeigen: Die Aufhebung der Berufsausbildung ist der vorläufige

Höhepunkt einer ganzen Serie von Konflikten, in die sogar das Bundesgericht involviert ist. Doch der Reihe nach. Mit dem neuen Berufsbildungsgesetz sind die Innendekorateure seit 2002 wie alle anderen Berufsverbände dazu verpflichtet, ihre Berufsausbildung zu überarbeiten und an die Anforderungen des Arbeitsmarktes anzupassen.

«Die Ausbildung Innendekorateur ist veraltet», sagt Jean-Pascal Lüthi, Vizedirektor des SBFI. Doch die Modernisierung ist bisher am Streit der Verbände der Innendekorateure gescheitert. Die Vertreter der Romandie sind wegen diverser Meinungsverschiedenheiten seit Jahren nicht mehr Mitglied des schweizerischen Verbands Interieursuisse. Dieser setzte bereits 2010 eine Reformkommission ein, die den bisherigen Beruf «Innendekorateur» zum «Raumgestalter» überarbeiten sollte. Doch der Bund stoppte die Bemühungen, weil die Verbände der Westschweiz nicht einbezogen worden waren. Interieursuisse wehrte sich dagegen mit einer Beschwerde vor Bundesgericht und scheiterte. Erneute Gesprächsversuche in den Jahren 2013 und 2014 führten zu nichts. Die angekündigte Aufhebung der Lehrausbildung hat nun einiges ausgelöst. Mittlerweile ist auch Bundesrat Schneider-Ammann involviert. «Die Verhandlungen laufen», sagt Claude Fuchs, Präsident von Interieursuisse. Er wolle sich deshalb nicht weiter äussern.

«Wir sind konsterniert», sagt Anne-Sophie Narbel, Sprecherin der Westschweizer Innendekorateure. Der Streit dürfe nicht auf dem Rücken der Lehrlinge und Unternehmen ausgetragen werden. Die Westschweizer Verbände der Innendekorateure werden dem SBFI in den nächsten Tagen einen Brief schicken. Sie schlagen vor, dass das alte Ausbildungsreglement zumindest vorübergehend wieder eingesetzt wird. Narbel betont: «Wir finden grundsätzlich, dass das heutige Reglement den Bedürfnissen des Berufes entspricht.»

### **Klassischer Handwerkerberuf**

Unter Deutschschweizer Innendekorateuren tönt das teilweise anders. Der Beruf habe sich weiterentwickelt, sagen viele, die wie Urs Müller\* ihre Namen nicht in der Zeitung lesen wollen. Zu gross ist die Befürchtung, in die Streitereien zu geraten, die mitunter auf juristischem Weg ausgefochten werden.

Innendekorateur ist ein klassischer Handwerkerberuf: Die Berufsleute restaurieren Möbel, verlegen Bodenbeläge, ziehen Tapeten auf, polstern Sitzmöbel, montieren Lampen oder dekorieren Räume. Hochwertige Materialien spielen traditionell eine grosse Rolle.

Der Beruf verändere sich, sagt ein Unternehmer, der schon mehrere Dutzend Lehrlinge ausgebildet hat. Heute würden zunehmend weniger teure Materialien verwendet – zum Beispiel Schaumstoff statt Pferdehaare. Auch die Möbel müssten oft funktional sein zum Beispiel abwaschbare Sofas für Pflegeheime. Viele Innendekorateure finden eine Modernisierung ihres Berufes nötig. Sie würden sogar so weit gehen und dem Beruf einen neuen Namen geben. Die Statistik spricht für die Reformen: Seit dem Jahr 2002 ist die Anzahl Lehrlinge um 60 Prozent auf 210 zurückgegangen. Andere Innendekorateure, darunter auch viele Westschweizer, pochen hingegen auf die handwerkliche Tradition und sehen keinen besonderen Handlungsbedarf.

Dass sich der Streit an der Lehrlingsausbildung entzündet, sei kein Zufall, sagt ein betroffener Berufsschullehrer: «Der berufliche Nachwuchs wird entscheiden, in welche Richtung sich die Branche entwickelt.» Das sehen auch die Fachleute beim SBFI so. Bevor sie es den Innendekorateuren wieder erlauben, Lehrlinge auszubilden, müssen diese aber Bedingungen erfüllen. «Die Verbände müssen sich einigen», sagt Vizedirektor Lüthi. Für eine gute Berufsbildung brauche es tragfähige Strukturen – also eine gute Zusammenarbeit aller Verbundpartner. Lüthi gibt sich dennoch optimistisch, dass der Beruf der Innendekorateure nicht verschwindet. «Wenn das Bedürfnis des Arbeitsmarktes gross genug ist, wird es eine Einigung geben», sagt er.

19.3.2015

Bund schafft per Dekret einen Beruf ab - Schweiz: Standard - tagesanzeiger.ch

Begrüsst wird das ungewöhnliche Vorgehen des SBFI vom Direktor des Schweizerischen Gewerbeverbandes (sgv) Hans-Ulrich Bigler. Interieursuisse ist seit 2013 nicht mehr Mitglied des SGV – der Verband trat nach juristischen Streitigkeiten mit anderen SGV-Mitgliedern aus.

*\* Name der Redaktion bekannt*

(Tages-Anzeiger)

(Erstellt: 18.03.2015, 23:31 Uhr)